Schmuck an den Dachkonsolen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **55 (1960)**

Heft 3-de

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

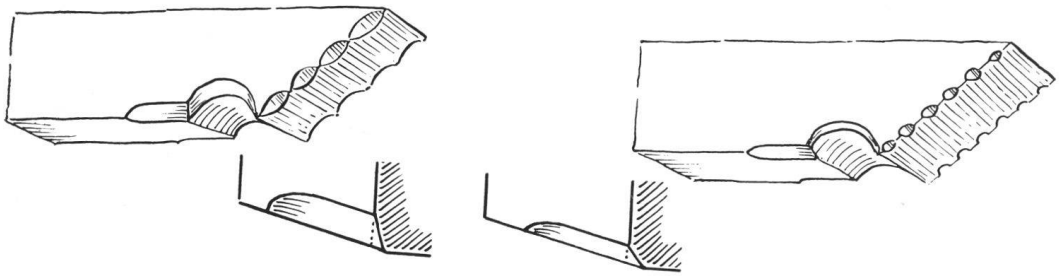
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schmuck an den Dachkonsolen

Am Haus Gerber ist der Dachrand 2,25 m von der Front entfernt. Ähnliche Ausmaße weisen auch die andern Häuser auf. Die Firsten werden von konsolartig vorgeschobenen Wand-, bzw. Sattelhölzern getragen. Diesen Konstruktionsverband nennen wir Dachkonsolen. Sowohl der Zimmermann als auch der Maler betreuten sie liebevoll mit Zierwerk. Das Schnitzmesser wurde von geübter Hand geführt. Die Kanten der Abschrägungen zieren schnittig gezogene Eierfase.



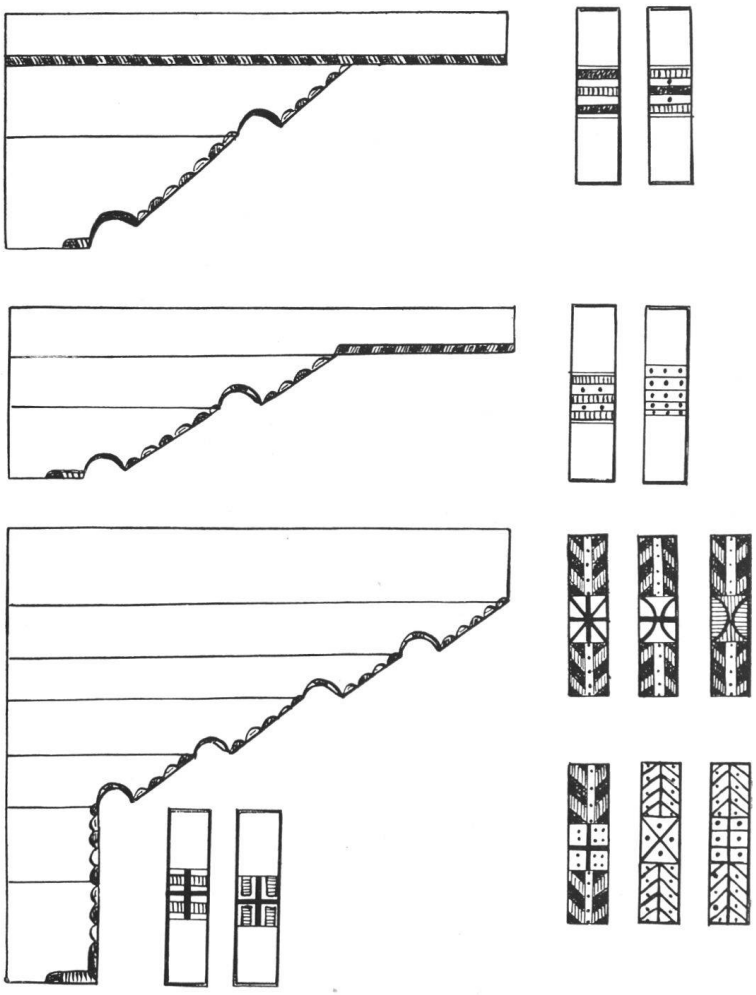
Wie materialgerecht und mit wie viel Sinn für das Ornamentale sie angebracht wurden, zeigt ein Vergleich mit der Art, wie der heutige Zimmermann meistens arbeitet (Zeichnung links). Das gleiche läßt sich vom Fas sagen. Die alten Handwerker führten es im spitzen Winkel zur Wandfläche, heute wird es vielfach im Winkel von 45 Grad angebracht. (Zeichnung rechts.)

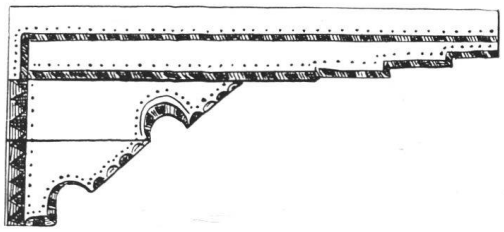
An allen Dachkonsolen der vier Häuser sind die Abschlüsse der Balken ähnlich gestaltet. Das Profil beginnt mit einem Halbkreisbogen, dessen Kanten abgefast sind. Dann springt es schräg nach vorn in eine Spitze; kräftige Eierfase schmücken die Kanten.

Der Maler suchte mit der Farbe – er verwendete nur roten Ocker und Schwarz – die Wirkung des Zimmermannswerkes zu unterstützen. Gewöhnliche Fase betonte er durch Rauten- oder Quadratbänder, die Eierfase färbte er wechselweise Rot und Schwarz.

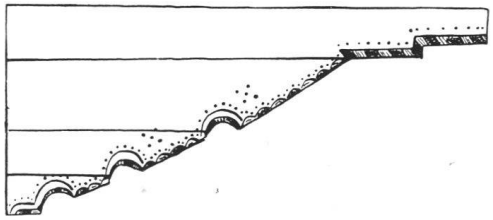
Zu unserer freudigen Überraschung fanden wir auch die Flächen der halbkreisförmigen Aushübe an der Untersicht der vorspringenden Balken mit Ornamenten versehen.

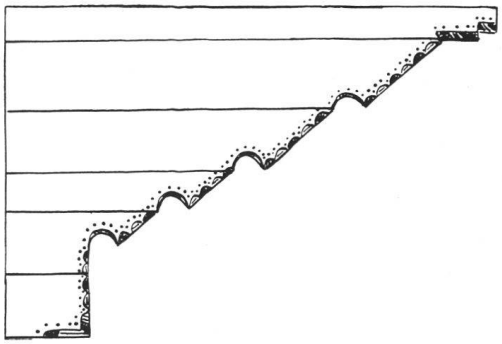
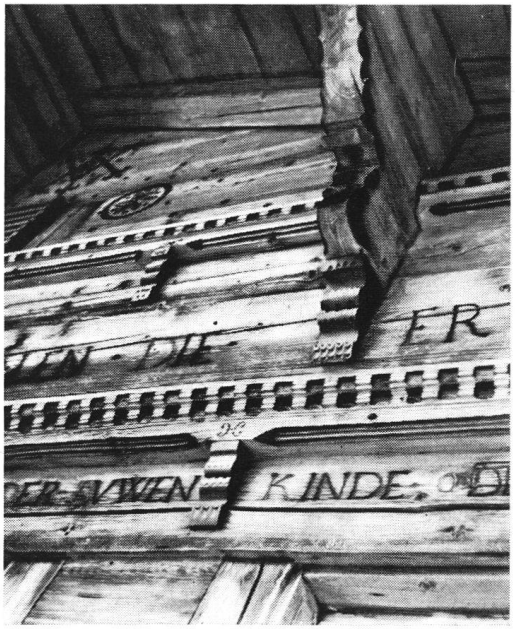
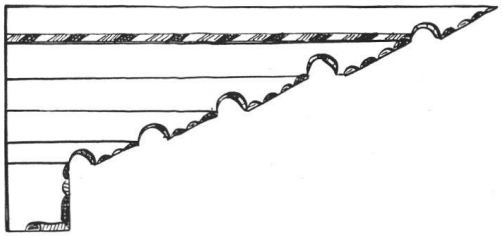
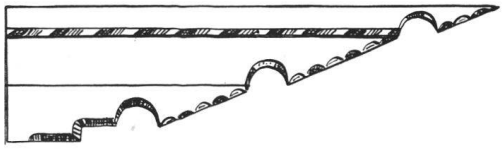
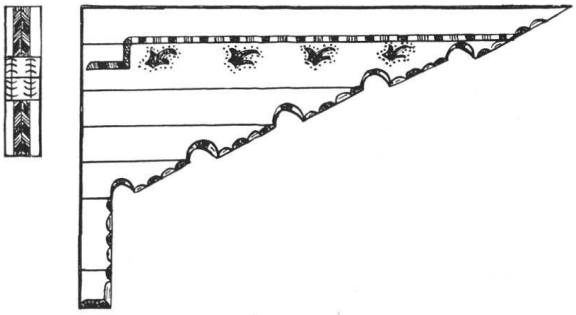
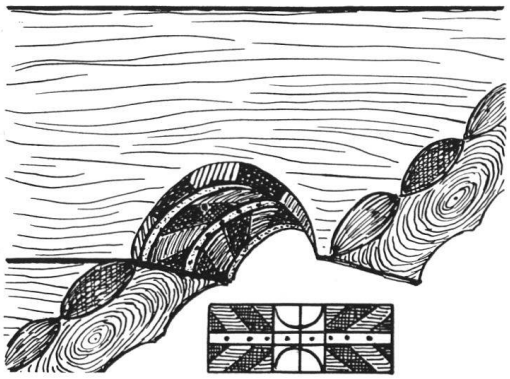
Am Haus Gerber bestehen diese elementaren Zierden nur aus Geraden und Punkten. Trotzdem gelang es dem Manne, sechs ganz verschiedene Bilder zu gewinnen.





Der Maler am Haus Eschler/Gerber verwendete in erster Linie die Diagonale. Es sind hier hauptsächlich die Rautenbänder zur Wirkung gebracht. Quadratische Aussparungen in der Mitte des Feldes werden durch Achsenkreuze, Diagonale, Halbkreisbogen und Punkte gegliedert. (Siehe Zeichnung unten.)



Steffan Bergmann gestaltete 1655 seine Dachkonsolen leichter; in spitzigerem Winkelschnitt endigen die Balken. Rauten- und Quadratbänder in den üblichen Farben belegen die Fase der Firsthölzer.

So entdeckten wir auf unseren wackeligen Gerüsten während aller frohen Arbeit auch an diesen Hausteilen eine große Vielfalt an elementaren Ornamenten. Wer weiß, ob wir diese Dinge alle nicht dereinst in der Schule als Beispiel und Anregung verwenden – und vielleicht auch bei eigenen Zierarbeiten.